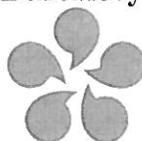


Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích
Filozofická fakulta
Ústav česko-německých areálových studií a germanistiky



POSUDEK VEDOUCÍHO BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Studijní obor:	Německý jazyk a literatura
Akademický rok:	2017/2018
Název práce:	Modelle von Integration in die deutsche Gesellschaft
Autor/ka práce:	Kristina Rochnyak
Vedoucí práce:	Doc. Dr. habil. Jürgen Eder

1. HODNOCENÍ OBSAHOVÉ STRÁNKY PRÁCE (hodnocení vyznačte X)	1	2	3	4	Nelze hodnotit
	Stanovení cíle/hypotéz/výzkumných otázek a míra jejich naplnění	x			
Použité metody, jejich adekvátnost a relevance ve vztahu k tématu	x				
Faktická, věcná a obsahová správnost	x				
Relevantnost tématu v rámci oboru (s ohledem na současný stav výzkumu)	x				
Interpretace výsledků	x				
Formulace závěrů práce		x			
Odborný přínos práce a její praktické využití	x				
Schopnost argumentace a kritického myšlení autora/ky		x			
2. HODNOCENÍ FORMÁLNÍ STRÁNKY PRÁCE (hodnocení vyznačte X)	1	2	3	4	Nelze hodnotit
Shromáždění relevantních informací (literatury a ostatních zdrojů)	x				
Provázanost a sled textu, návaznost kapitol	x				
Grafická úprava textu	x				
Jazyková a stylistická úroveň práce		x			
Práce s odborným jazykem		x			
Práce s daty, informacemi a odbornou literaturou (správnost a četnost odkazování)	x				
Vhodnost příloh (pokud je práce obsahuje)					x
Samostatnost autora/ky při zpracování práce	x				
Celkový přístup a aktivita autora/ky	x				

3. ZÁVĚREČNÉ SLOVNÍ HODNOCENÍ VEDOUCÍHO BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

Die Arbeit untersucht Integration und Integrationsbedingungen zweier sehr unterschiedlicher Gruppen: Italienischer „Gastarbeiter“ seit den 1950er Jahren – und DDR- Binnenmigranten nach 1989, also Personen, die von Ost- nach Westdeutschland gezogen sind, um dort bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu finden. Insbesondere dieser zweite Aspekt ist ein durchaus ungewöhnlicher Ansatz und war für die Verfasserin durchaus eine Herausforderung. Dieser hat sie sich, meiner Meinung nach, sehr gut gestellt und ein vergleichendes Ergebnis beider Bewegungen gefunden, das durch empirisches Material ebenso abgesichert ist wie durch logische, konsistente Argumentation.

Zu Details: beim Inhaltsverzeichnis finde ich etwas unglücklich die Kapitel 7 mit dem Titel „Kapitel 1“, analog das 8. Kapitel, „Kapitel 2“, das ist etwas verwirrend. Ansonsten ist es eine gute Gliederung, beide Teile adäquat proportioniert. Im Teil über die Entwicklung der italienischen Arbeitsemigration wird die Geschichte hergeleitet, durchaus wichtig in diesem Kontext. Die aktuelle Situation wird dann, auch mit Hilfe von einschlägigen Statistiken und Tabellen, dargestellt und in einzelnen Kapiteln vertieft. Für eine Art „Integrationsquotient“ besonders wichtig ist das über die „transnationalen Beziehungen“, 1.3., denn da geht es um gelebte Beziehungen zwischen Italienern und Deutschen, und das ist wohl ein Nukleus einer gelungenen – oder eben misslungenen Integration. Schade, dass es im entsprechenden Teil über ehemalige Ostdeutsche im Westen der Bundesrepublik nichts vergleichbares gibt – was am fehlenden Material gelegen haben kann. Zur Verteidigung sei aber auch erwähnt, dass über die mangelnde „Nähe“ zwischen im Osten Verbliebenen und in der „alten“ Bundesrepublik lebenden Menschen durchaus reflektiert wird. Zu italienischen Organisationen hätte man evtl. gerne noch mehr gelesen als über die – sicher sehr wichtige! – katholische Kirche. S. 15 wird der Mikrozensus von 2006 als Basis genommen – zu fragen wäre, ob es keine neueren Erhebungen dieser Art gibt? Der erste Teil macht aber anschaulich, dass die italienische Kommunität in Deutschland durchaus ein „unveräußerlicher Teil der deutschen Gesellschaft“ geworden ist.

Für Teil 2 werden zunächst die historisch-politischen Rahmenbedingungen konzise und korrekt rekonstruiert – wobei ich mich frage, wie die Autorin auf die 28 Jahre der Teilung kommt – meines Wissens waren es 40? (S. 18). Nicht so klar und geordnet wie im ersten Teil, aber nachvollziehbar finden sich, entlang des vorhandenen Zahlenmaterials, die Entwicklungen von Ost und West in der Bundesrepublik. Besonders hilfreich sind dabei die Zahlen über Abwanderungen nach Bundesländern – wo es z.T. doch überraschende Ergebnisse gibt (z.B. S. 27). Sehr überzeugend und hilfreich ist dabei die Differenzierung nach Heitmeyer, auch für diesen ja eher außergewöhnlichen Fall einer „Integration“: positionale, moralische und emotionale Anerkennung als Bedingungen. Das Kapitel 2.6., aussagekäftig und auch wichtig, zeigt primär die Situation der in Ostdeutschland VERBLIEBENEN – es wäre natürlich im Kontext der Fragestellung interessant zu erfahren, wie es mit diesen Merkmalen von Integration im Falle der „Wechsler“ steht. Auch wenn es an Aussagen, Zahlen dazu fehlen mag – ein paar Thesen dazu wären als Abschluß doch interessant gewesen.

Sprachlich erfüllt die Arbeit meistens die Anforderungen an eine solche Arbeit, auch wenn auffällt, dass einzelne Seiten doch mehr Fehler aufweisen als andere, z.B. S. 12 oder 23, v.a. aber im Kapitel „Zusammenfassung“. Pluralbildung und der Unterschied von „um“ und „auf“, S.27 – in dem Kontext ein sehr wichtiger Unterschied! – sind häufiger auftretende Probleme dabei. Trotzdem: vor allem in der eigenständigen Übertragung der Fachterminologie und Fachsprache finde ich eine bemerkenswerte sprachlich-geistige Selbständigkeit. Wie gesagt, bei dem Thema war dies, eine gewisse Eigenständigkeit und „Findigkeit“ bei der Suche ohnehin eine Forderung, die über das Übliche etwas hinausgeht.

Das Verständnis von „Primär“- und „Sekundärliteratur“ wäre noch zu klären...

Abwägend zwischen den im Formalen nicht immer durchgehend guten Leistungen und der Selbständigkeit der Analyse, den Schwierigkeiten bei der Beschaffung geeigneten Materials bzw. der Ungewöhnlichkeit der Fragestellung für Ostdeutsche überhaupt – denke ich, dass „noch vyborne“ eine angemessene Bewertung sein sollte.

Frage:

1. Wie erklären Sie sich die anhaltende „Bildungsferne“ der italienischen Migrationsgruppe (S.16), wieso ändert sich das nicht?
2. Worin würden Sie die mentalen bzw. psychischen Unterschiede von ehemaligen Ostdeutschen, die seit längerem im Westen leben – und denen, die in der ehemaligen DDR geblieben sind, sehen?

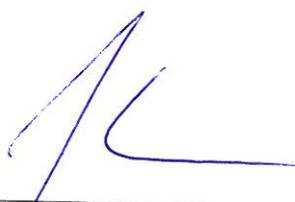
PRÁCI K OBHAJOBĚ: DOPORUČUJI – NEDOPORUČUJI

NÁVRH NA KLASIFIKACI BAKALÁŘSKÉ PRÁCE:

VÝBORNĚ – VELMI DOBŘE – DOBŘE – NEVYHOVĚL/A

14.5.2018

Datum



Podpis

